

Nachruf Professor Dr. Gerd Schunack (16. Juni 1935 – 23. Oktober 2019)

Am 23. Oktober 2019 verstarb nach langer Krankheit Universitätsprofessor i.R. Dr. Gerd Schunack im Alter von 84 Jahren. Der Fachbereich Ev. Theologie der Philipps Universität Marburg verliert einen theologischen Lehrer, der über drei Jahrzehnte die Theologische Fakultät geprägt und deren Entwicklung bis zuletzt aufmerksam und kritisch begleitet hat.

Der 1935 im schwäbischen Böblingen geborene Schunack begann das Theologiestudium in Tübingen und führte es in Göttingen, Berlin und Zürich weiter. Nach Absolvierung der Theologischen Prüfung kam er 1961 nach Marburg und wurde Assistent von Ernst Fuchs, der dort seit dem Sommersemester 1961 einen Lehrstuhl für Neues Testament und Hermeneutik innehatte. Schunack teilte die theologischen und hermeneutischen Grundeinsichten seines Lehrers aus tiefer Überzeugung und bildete bald mit Wolfgang Harnisch und anderen den Kreis der jungen Wissenschaftler, die Fuchs in seinem 1963 gegründeten Institut für Hermeneutik um sich zu versammeln wusste. Im Jahr 1964 legte Schunack ein einjähriges Gemeindevikariat in Württemberg ab und wurde 1966 zum Pfarrer der Württembergischen Landeskirche ordiniert. Die Promotion erfolgte 1965 mit einer Arbeit über „Das hermeneutische Problem des Todes“, die Habilitation 1970 und im Jahr 1971 wurde der Oberassistent in das Professorenamt überführt und zum Leiter des Instituts ernannt.

Von 1971 bis zur Ruhestandsversetzung 2000 sowie einer anschließenden Lehrstuhlvertretung bis 2001 wirkte er als Professor für Neues Testament und Hermeneutik am Fachbereich Ev. Theologie. Zu seinen wichtigsten exegetischen Arbeiten gehören neben der bereits genannten Promotionsschrift die Kommentare zu den Johannesbriefen und zum Hebräerbrief. Letzteren schätzte er selbst in einem Gespräch im Jahr 2016 als sein wichtigstes Werk ein, so dass das Fachgebiet Neues Testament ein Portraitfoto und die Titelei dieses Buches in die Erinnerungstafel „Marburger Professoren für das Neue Testament und ihre Hauptwerke seit 1888“ aufnahm. Für Schunack stand die Einsicht im Mittelpunkt, dass das in Christus offenbare Geheimnis der Liebe das Zentrum der theologischen Anstrengungen bilden müsse. Deutlicher als sein Lehrer stellte Schunack aber heraus, dass die Existenz des Glaubenden „in die Leiden an der Schwachheit der Liebe“ führe. Im Jahr 2003 gab er gemeinsam mit Eberhard Jüngel das „Ernst Fuchs Lesebuch“ heraus, dem er eine kongeniale Einleitung voranstellte, in der die Stärken und Schwächen einer existentiell explizierten hermeneutischen Exegese und Theologie deutlich werden.

Als sich der Fachbereich Ev. Theologie im Jahr 2009 entschied, das Institut für Hermeneutik als „Rudolf-Bultmann-Institut für Hermeneutik“ mit neuen Inhalten und neuer Ausrichtung weiterzuführen, schmerzte dies den ehemaligen Leiter. Er verwies mit einem gewissen Recht darauf, dass die Institutsgründung auf Ernst Fuchs und nicht auf den großen Marburger zurückzuführen sei. Der Kontakt zu den Kollegen der gegenwärtigen Fakultät riss aber nicht ab und im neutestamentlich-systematisch-theologischen Oberseminar des Wintersemesters 2017/18 trug Schunack sehr eindrücklich über die Geschichte des Instituts für Hermeneutik vor. Er öffnete sich auch den Fragen der Studierenden und gab bereitwillig, sensibel und selbstkritisch Auskunft über die Situation junger Theologinnen in den Jahren zwischen 1955 und 1970. Er berichtete tief bewegt über den Besuch von Hans Jonas im Sommer 1964 im Institut, bei dem der berühmte Vortrag des jüdischen Philosophen über „Heidegger und die Theologie“ im Mittelpunkt stand. Dieses intensive und menschlich berührende theologische Gespräch am 19. Dezember 2017, das mehrere Stunden andauerte, wurde zu seinem Vermächtnis an die heutige Generation der Marburger Theologinnen und Theologen.

Mit Gerd Schunack verliert der Fachbereich Theologie einen hermeneutisch reflektierten Neutestamentler und einen wichtigen Gesprächspartner, der über die Entwicklung der Fakultät in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unpräzise und reflektiert Auskunft zu geben wusste.